

Millionen Gefühle des Lebens

Edward Matwijkiw zeigt seine Gemälde SEITE 34

Wandern durch Raum und Zeit

Der 171 Kilometer lange Kölnpfad ist eröffnet SEITE 35

Perfektes Wochenende

Junioren-Teams des FC gewinnen ihre Spiele SEITE 37

Keine Spur von Einigkeit

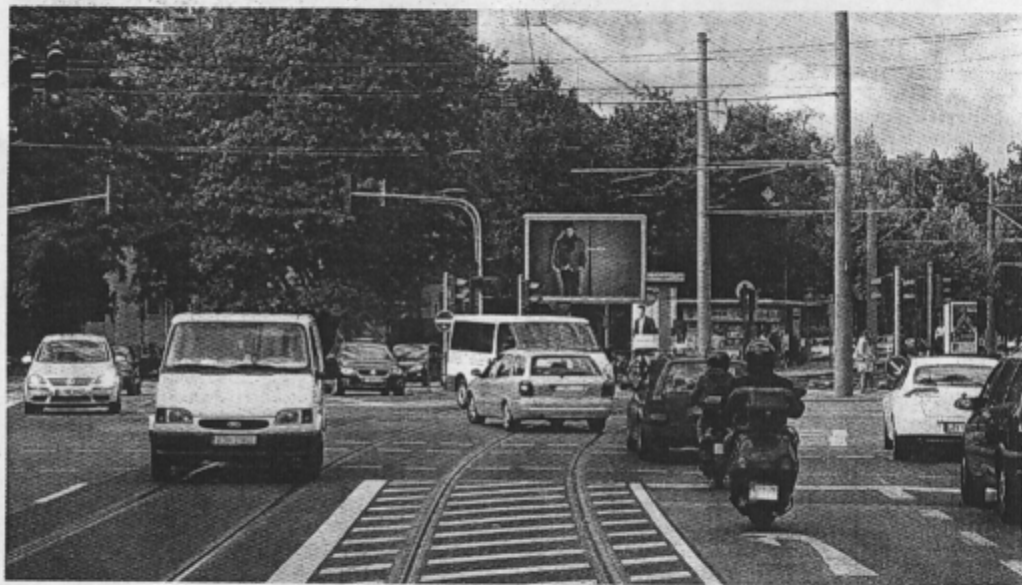
Diskussion um den Linksabbieger vom Gürtel auf die Dürener Straße

Politik und Bürger wollen die Linksabbiegespur auf jeden Fall erhalten. Die Bezirksregierung aber sagt: „Die Spur ist zu gefährlich und kommt weg.“

VON MARION EICKLER

Lindenthal – Seit Jahren ist die Kreuzung Lindenthalgürtel/Dürener Straße ein Unfallschwerpunkt im Stadtbezirk. „Allein im vergangenen Jahr haben sich dort fünf Unfälle ereignet, bei denen es Leichtverletzte und erheblichen Sachschäden gab, in diesem Jahr waren es bereits zwei Unfälle mit Schwerverletzten“, erläuterte die Vorsitzende der Unfallkommission der Stadt, Sabine Bongenberg, in der jüngsten Sitzung der Bezirksvertretung. Seit dem Jahr 2004 sinne die Verwaltung darüber nach, wie das Gefahrenpotenzial verringert werden könne. Der jüngste Vorschlag, den Linksabbieger vom Gürtel stadtauswärts auf die Dürener Straße abzuschaffen, stößt aber bei Politik und Anwohnern auf Widerstand. Sie fürchten, dass es dann zu einer Verdrängung des nicht unerheblichen Verkehrsaufkommens (2300 Fahrzeuge in 24 Stunden, wobei die meisten im Berufsverkehr unterwegs sind) in die umliegenden Wohnstraßen komme – und damit zu einer Verlagerung der Unfallgefahr. Doch während Verwaltung, Politik und Bürger noch um die Lösung des Problems ringen, hat die Bezirksregierung jetzt ein Machtwort gesprochen. „Der Linksabbieger kommt weg und zwar kurzfristig“, erklärte deren Pressesprecher, August Gemünd, jetzt auf Anfrage des „Kölner Stadt-Anzeiger“. „Bei solch einem hohen Gefahrenpotenzial müssen wir handeln“, so Gemünd.

Die Kreuzung ist groß und unübersichtlich, Straßenbahnen, Busse, Pkw, Lkw, Fahrradfahrer und Fußgänger begegnen sich dort. Oft sind die Sichtbeziehungen unterbro-



Um die Unfallgefahr auf der Kreuzung Lindenthalgürtel/Dürener Straße zu verringern, soll der Linksabbieger stadtauswärts wegfallen.

BILD: EIC

chen, weil ein Bus oder Lkw im Stau auf der Kreuzung stecken bleibt. Und die Linksabbieger hätten in fast allen untersuchten Fällen das Unfallgeschehen maßgeblich mit verursacht. Auch Bongenberg meint: „Wir haben alle Möglichkeiten zum Entschärfen der Kreuzung geprüft. Es gibt keine andere Lösung.“

Dennoch votierten die Bezirksvertreter jetzt einstimmig gegen das Verbot des Linksabbiegers. Sie forderten stattdessen die Verwaltung auf, andere Möglichkeiten zu prüfen, darunter eine Optimierung der Ampeln, bessere Kennzeichnungen beider Linksabbiegespuren (stadtauswärts und von Norden kommend stadteinwärts) sowie der Fußgängerüberwege. Reiche das nicht aus,

so solle der Linksabbieger stadtauswärts zugunsten einer Wendemöglichkeit aufgegeben werden, die auf dem Gürtel zwischen Dürener Straße und Willnerstraße eingerichtet würde, fordern die Politiker. Doch Heribert Gödderz vom Amt für Stra-

Bei solch einem hohen Gefahrenpotenzial müssen wir handeln

AUGUST GEMÜND

ßen und Verkehrstechnik erläuterte: „Eben diese Lösung des Problems hat die Verwaltung ausgeschlossen, weil dafür Alleeabäume gefällt werden müssten.“ Sabine Bongenberg

griff den Faden auf: „Wenn jetzt ihr Votum ist, Alleeabäume dürfen fallen, haben wir gegenüber der Bezirksregierung eine neue Gesprächsgrundlage.“ Die Bezirksregierung will sich weiteren Vorschlägen nicht verschließen. „Wenn es neue Aspekte gibt, können wir neu über die Sache nachdenken. Das Linksabbiegen wird vorerst dennoch verboten“, sagte August Gemünd.

In der Zwischenzeit hat sich eine Bürgerinitiative gegründet. Sie setzt sich für Verkehrsberuhigung der Friedrich-Schmidt-Straße ein und fürchtet, dass nach dem Verbot des Linksabbiegers stadtauswärts auf die Dürener Straße ein Großteil des Verkehrs den Gürtel weiter Rich-

tung Norden bis zum Linksabbieger Friedrich-Schmidt-Straße fahren und dann dort entlang seinen Weg nach Westen fortsetzen wird. „Auf der Friedrich-Schmidt-Straße gibt es nur eine Ampel, nicht einmal Zebrastreifen. Wir wollen nicht noch mehr Verkehr dulden müssen“, so einer ihrer Sprecher, Ludger Schulte.

In nur wenigen Tagen hat die Initiative mehrere hundert Unterschriften gegen den Wegfall des Linksabbiegers gesammelt, die sie an den Regierungspräsidenten Hans Peter Lindlar und den Stadtplanungsdezernenten Bernd Streiberger adressierte. Eine Antwort darauf steht noch aus.

www.fsv-verkehr.de